Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 13

Artikel: Zum Neubau der Landesbibliothek in Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zwischen Stator und Rotor des Antriebmotors durchgeführten (pat.) Stahlbüchse vermieden.

Durch den vollständig luftdichten Abschluß der Maschine kann das Kältemittel nicht entweichen und somit ist ein Nachfüllen von Seiten des Besitzers nicht notwendig. Die Schmierung der bewegten Teile geschieht automatisch (pat.) daher keinerlei Wartung.

Der Autofrigor eignet sich für Haushaltungen, Villen, Hotels, Cafés, Sanatorien, Spitäler und chemische Fabriken. Je nach Größe des Kühlraumes und des Kühlgutes ist ein bestimmter Typ erforderlich (Fig. 3, 4 und 5). Auch in vorhandene Eisschränke läßt sich der Autofrigor leicht einbauen, sofern dieselben gut isoliert und der Leistung des Autofrigors entsprechend groß sind. Der Autofrigor wird gebaut zur Kühlung von Speisen und Getränken wobei mit diesem Typ zugleich etwas Eis erzeugt werden kann. Ein anderer Typ ist bestimmt für die Erzeugung von Eis für sanitäre oder andere Zwecke eventuell auch für Raumkühlung bei gleichzeitig größerer Eiserzeugung. Die Betriebsausgaben für den Autofrigor bleiben infolge des sinnreichen Zusammenbaues von Motor, Kompressor, Kondensator und Refrigerator, sowie infolge Fortfalles jeglicher Nachfüllung mit Kälte- und Schmiermitteln äußerst gering. Zum Betriebe des Autofrigors kann auch billiger Nachtstrom verwendet werden. Bereits sind mehrere Tausend Autofrigore in Betrieb und arbeiten zur vollständigen Zufriedenheit der Besteller. Die Maschinen werden von der weltbekannten Firma Escher, Wyß & Cie. in Zürich gebaut und durch die Tochtergesellschaft Autofrigor A.-G. in Zürich in den Handel gebracht. R. J.

Zum Neubau der Landesbibliothek in Bern.

(Korrespondenz.)

Das eidgenössische Departement des Innern hat unter den schweizerischen oder den seit wenigstens fünf Jahren in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Neubau der Landesbibliothek sowie zur Unterbringung des eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum und des Eidgenössischen Statistischen Bureaus ausgeschrieben. — Das zu diesem Zwecke erworbene Grundstück mißt 7410 m² und befindet sich auf dem Kirchenfeld in Bern, zwischen dem Historischen Museum und dem im letzten Jahre durch die Architekten Widmer und Daxelhoffer fertig erstellten städtischen Gymnasium.

Verlangt werden für die Landesbibliothek in der Hauptsache Büchermagazine (Ansichtsfläche der Büchergestelle 4700 m²), ein gut gemessenes Dutzend Bureaus, sowie die vom Publikum zu benützenden Räume: 2 Ausstellungssäle, 1 Lesesaal, 1 Zeitschriftensaal, Katalogsaal, Bücherausgabe usw. — Das Amt für geistiges Eigentum benötigt neben ca. 45 Bureauräumen für Patentschriften-, Marken- und technischen Dienst einen Modell- und einen Patentdossiers-Saal sowie 1200 m² Archivräume. — Für das Statistische Bureau sind ca. 30 Bureaux, Büchermagazine von 1500 m² Ansichtsfläche der Büchergestelle und 1050 m³ Archivräume vorzusehen.

Für die Prämierung der 5—6 besten Lösungen wird dem Preisgericht ein Betrag von 18,000 Fr. zur Verfügung gestellt. Die Bewerber haben eine Situation (1 : 500), ein vollständiges Projekt (1 : 200), ein Fassadendetail (1 : 50), eine Vogelperspektive und einen Erläuterungsbericht zu liefern. Als Termin zur Einlieferung der Projekte ist der 1. Oktober 1927 festgesetzt. Betreffend der Ausarbeitung der endgültigen Pläne behält sich das Departement des Innern freie Hand vor. Der Situationsplan soll generelle Vorschläge für eine spätere Bebauung des zwischen der Landesbibliothek und dem Historischen Museum übrig bleibenden Geländes enthalten. Zu begrüßen ist der Passus über die Bauart. „Das Aeußere des Gebäudes soll das seinem Zweck entsprechende Gepräge tragen, wobei jeglicher Luxus zu vermeiden ist (Verwaltungsgebäude)." Mutmaßliche Baukosten: 3 Millionen.

Zur Beurteilung der eingegangenen Arbeiten hat der Bundesrat ein zehngliedriges Preisgericht eingesetzt, bestehend aus den Herren: D. Baud-Bauvy, Präsident der eidg. Kunstkommission (Genf), M. Braillard, Architekt (Genf), Dr. H. Escher, Präsident der Kommission der Schweiz. Landesbibliothek (Zürich), A. Gerster, Architekt (Bern), Prof. Dr. G. Gull, Architekt (Zürich), F. Hiller, Stadtbaumeister (Bern), L. Jungo, Direktor der eidg. Bauten (Bern), O. Maraini, Architekt (Lugano), Prof. Dr. K. Moser, Architekt (Zürich), P. Vischer, Architekt (Basel).

Daß das Departement des Innern mit dieser Wahl eine höchst unglückliche Zusammensetzung getroffen hat, dürfte jedermann klar sein, der sich etwas mit unseren heutigen architektonischen Fragen beschäftigt. Daß z. B. in künstlerischen Auffassungen so sich gegenüberliegende Pole wie die beiden Professoren Gull und Moser in einer Jury nebeneinander arbeiten sollen, daß man ein zehngliedriges Preisgericht ohne Rücksicht auf halbwegs gemeinsame Anschauungen, Ziele und Qualitäten rein nach geographischen und bureaukratischen Gesichtspunkten zusammenklebt, ist leider für unsere schweizerischen Verhältnisse nur allzu typisch. Es zeigt so recht den Mangel an Verständnis der entscheidenden Organe für solche Fragen. Der Bund Schweizer Architekten hat nach Veröffentlichung der Wettbewerbsbestimmungen ein Begehren um Abänderung des Preisgerichtes in seiner Zusammensetzung an das Departement des Innern gerichtet, das von letzterem nun leider wieder abgewiesen wurde. Es muß angesichts der Größe der Bauaufgabe und der Seltenheit eines schweizerischen Wettbewerbes für die Projektierung eines Staatsgebäudes mit Bedauern festgestellt werden, daß mit soviel Unkenntnis und so wenig Geschick seitens unserer obersten Behörden vorgegangen worden ist, ohne die Fachvereine auch nur einer Anfrage zu würdigen. Werden wir einst einen Mann bekommen, dem solche Arbeiten vom Bunde jeweils ganz anvertraut werden und der wirklich das nötige Verständnis besitzt? Ein Anfang ist dadurch gemacht, daß Architekt N. Hartmann in St. Moritz zum Mitglied des eidgenössischen Schulrates gewählt worden ist. Wir hoffen auf das gute Beispiel und den Fortschritt! Rü.

Eternit-Röhren.

(Eingesandt.)

Seit kurzem bringt die Eternit A.-G., Niederurnen Eternitröhren von 25 cm kleinster und 2½ m größter Länge, sowie vorläufig 60 und 100 mm l. W. auf den Markt. Es ist vorgesehen mit den l. Durchmessern bis auf 250 mm zu gehen. Ferner sind Eternit-Bogen mit Winkeln von 15 bis 90°, Abzweige mit Winkeln von 30 bis 60°, einfache und Doppelgabeln, Reduktionen und andere Verbindungsstücke erhältlich.

Die patentierte Herstellung der Röhren erfolgt derart, daß Eternitplatten um einen Stahldorn gewickelt und hernach auf einer Spezialmaschine gepreßt werden, bis die einzelnen Schichten eine homogene Masse bilden.

Normalerweise sind diese Röhren, vorerst an Stelle von Guß- und Tonröhren als Ableitungen aus Aborten, Badezimmern, Waschküchen 2c. gedacht. Außerdem werden aber auch Niederdruckröhren mit Spezialmuffen aus Gußeisen oder Eternitkupplungen hergestellt, deren Ab-